

ALLE FREI!

Massenprozess gegen vierzig baskische Jugendliche endet mit Freispruch

Uschi Grandel, 16. Juni 2014



Foto (J. Danae, Argazki Press, 14.10.2013): die wegen ihrer politischen Aktivitäten in der baskischen linken Jugendbewegung angeklagten vierzig Jugendlichen versammeln sich am ersten Prozesstag in Madrid vor dem Sondergericht Audiencia Nacional. Deren Anklage lautet auf Mitgliedschaft in der verbotenen Jugendorganisation SEGI, die in Spanien zur terroristischen Vereinigung erklärt wurde.

„Versammlungen, Demonstrationen, Jugendcamps ...“

Nahezu fünf lange Jahre hing über vierzig baskischen Jugendlichen das Damoklesschwert, vom spanischen Sondergericht Audiencia Nacional in einem Massenprozess zu jahrelangen Freiheitsstrafen verurteilt zu werden. Im November 2009 war ein Teil der Jugendlichen in einer Großrazzia der spanischen Militärpolizei Guardia Civil aus ihren Wohnungen geholt worden. Von Oktober 2013 bis März 2014 standen sie in Madrid gemeinsam vor Gericht. Unbestritten war von Anfang an der rein politische Charakter ihrer Aktivitäten. „Versammlungen, Demonstrationen, Jugendcamps“, zählen die Richter in ihrem Urteil auf. Weil die Jugendlichen zur linken baskischen Unabhängigkeitsbewegung gehören, hatte die Anklage daraus eine Mitgliedschaft in der in Spanien verbotenen Jugendorganisation Segi gemacht, die in Spanien als Unterorganisation von ETA und damit als terroristische Organisation gilt. Weit über hundert baskische politische Aktivisten wurden in den letzten Jahren mit ähnlicher Argumentation zu langen Freiheitsstrafen verurteilt. Ein prominentes Beispiel ist Arnaldo Otegi, der für seine politische Friedensinitiative, die im Oktober 2011 zum Ende des bewaffneten Kampfes von ETA führte, zu mehr als sechs Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Seine politische Initiative sei auf Anweisung von ETA erfolgt. Otegi sitzt seit Oktober 2009 im Gefängnis.

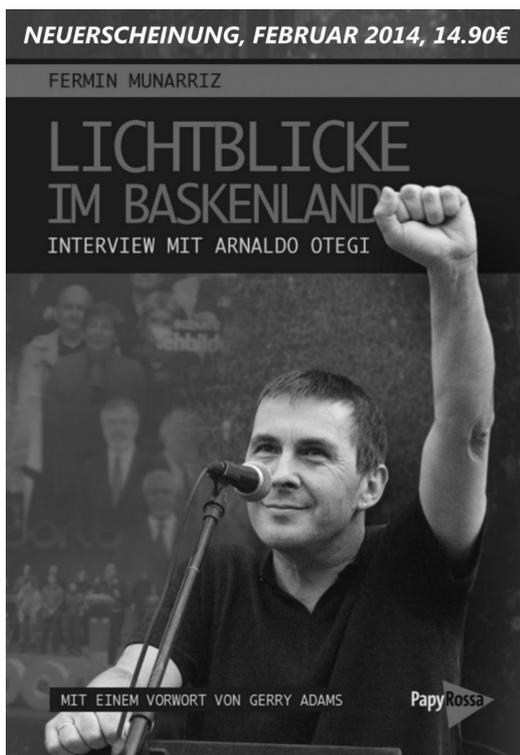
Selbstbezeichnungen in Polizeihaft

Diesmal jedoch sprachen zwei der drei Richter die Angeklagten von allen Vorwürfen frei. Die Anklage verzichtet auf eine Revision. Die Anwälte der Jugendlichen bewerteten in ihrer Pressekonferenz im baskischen Donostia (San Sebastián) am vergangenen Samstag das Urteil ausschließlich positiv. Nicht nur wegen der guten Nachricht für die Jugendlichen und ihre Familien, sondern vor allem weil das Urteil vom Mittwoch „klar bestätigt, dass eine rein politische Aktivität nicht als ‚terroristisch‘ betrachtet

werden kann,“ erklären Kepa Manzidor und Jaione Karrera im Namen der Anwälte. Im Gegensatz zu früheren Urteilen des Sondergerichts, seien die Richter außerdem „ernsthaft“ mit den Aussagen der großen Mehrheit der Jugendlichen umgegangen, die Folter im Polizeigewahrsam angezeigt hatten, bekräftigen die Anwälte. Als Ergebnis werteten die Richter die Selbstbezeichnungen nicht als Indiz, weil viel dafür spreche, dass die Unterschrift der Jugendlichen unter diese Erklärungen nach mehrtägiger Isolationshaft - der sogenannten „Incommunicado-Haft“ - in den Händen der Guardia Civil nicht freiwillig zustande gekommen sei. Wichtig für diese Entscheidung war die Tatsache, dass kein einziger der acht außerhalb Spaniens verhafteten Jugendlichen sich auf ähnliche Weise selbst beschuldigt hatte.

Madrid plant weitere Prozesse

Man dürfe jedoch nicht vergessen, erklärten die Jugendlichen nach ihrem Freispruch in Iruñea (Pamplona), dass bereits viele baskische politische Aktivisten wegen ihrer politischen Aktivitäten verurteilt wurden und noch viele von ähnlichen politischen Prozessen bedroht seien. Das Urteil in einem zweiten Massenprozess gegen Mitglieder der Partei Batasuna steht aus. Und am Tag des Freispruchs gingen in Galdakao hunderte Menschen in Solidarität mit ihrem politisch aktiven und bekannten Mitbürger Tomás Madina Etxebarria auf die Straße, der vor ein paar Tagen im Morgengrauen von einem Dutzend bewaffneter und maskierter Paramilitärs der Guardia Civil als angebliches ETA-Mitglied in seiner Wohnung aus dem Bett geholt wurde.



Neues Buch „Lichtblicke im Baskenland“

Die baskische Linke ist eine der stärksten linken Bewegungen in Europa. Arnaldo Otegi ist einer ihrer politischen Vordenker. Auf sein Drängen hin beschloss die baskische linke Unabhängigkeitsbewegung einen wichtigen Strategiewechsel, um den Kreislauf aus scheiternden Verhandlungen und eskalierender Gewalt zu durchbrechen.

Die neue Strategie erzeugte in den vergangenen vier Jahren eine Dynamik von Aufbruch und Veränderung. Lichtblicke, die Arnaldo Otegi aus dem Gefängnis von Logroño heraus begleitet. Für sein politisches Engagement wurde er zu einer skandalösen Haftstrafe verurteilt.

In den „Lichtblicken“ unterhält er sich mit dem Journalisten Fermin Munarriz über die Debatte in der baskischen Linken, politische Bündnisse, das Ende des bewaffneten Kampfes von ETA, die Aufarbeitung des Konflikts, die Forderung nach Unabhängigkeit des Baskenlands, die Abwehr der neoliberalen Agenda und ein alternatives Gesellschaftsmodell, über die

Teilhabe der Bevölkerung und die Verbindung von institutioneller Arbeit und zivilem Ungehorsam.

„Otegi redet Klartext, überlegt und logisch, sachlich, auch voller Emotion ... trotz seiner Inhaftierung, aus einem Gefühl der Stärke heraus ... Ob die neue Strategie der baskischen Linken erfolgreich sein wird, ... sei dahingestellt. Den Sieg garantiert niemand. Jedoch: Ein schlüssiges, mutiges, linkes Konzept liegt auf dem Tisch.“ (Gerd Schumann, Junge Welt vom 10.2.2014)

Erschienen im Februar 2014 im Verlag PapyRossa